

schrift, auf die sich Pertz allein stützt, giebt gar keinen Anhalt zur Zurückweisung der Behauptung der fremden Gelehrten. Freilich, muss man hinzusetzen, ist diese aus der Einrichtung des Codex noch nicht bewiesen. Die Handschrift¹ ist kein Original, doch ist sie so, wie sie ursprünglich bestand, von f. 1—116^b, ganz von einer Hand geschrieben², Einrichtung, Ausschmückung u. s. w. sind durchweg ganz gleich. Da es aber oft genug vorkommt, dass Schreiber Werke verschiedenen Charakters und verschiedener Autoren ohne unterscheidendes Merkmal hinter einander abschreiben, so hat die Untersuchung anderswo einzusetzen.

Es wäre billig gewesen, dass Pertz, um sich ein sicheres Urtheil über die Frage zu bilden, über die er sich so kurz wie energisch äusserte, den Theil der Handschrift, welchen er selbst dem Johannes Codagnellus zusprach, sich näher angesehen hätte, ebenso wäre dasselbe Huillard-Bréholles, dem die Handschrift in Paris zur Verfügung stand, zu Statten gekommen, der eine hätte dann seinen Widerspruch schleunigst fallen lassen müssen, dem anderen hätten sich dann Beweisgründe überreichlich dargeboten, die er vermisste, seine Vermuthung zu erhärten. Doch führt dieser immerhin schon den sehr bemerkenswerthen Umstand an, dass eben die Verse, welche sich über die Zerstörung der Stadt Mailand 1162 und deren Wiederaufbau 1167 in den Ann. Plac. (SS. XVIII, 413) finden, auch auf f. 1^c unmittelbar vor den schon erwähnten Versen stehen, in denen sich der Autor nennt. Da ist doch Johannes Codagnellus in eigenthümliche Beziehung zu den Ann. Plac. gebracht, man sollte meinen, er müsste sie wenigstens gekannt haben. Resumieren wir also: Johannes Codagnellus lebt zu Piacenza in derselben Zeit, da die Ann. Plac. Guelfi verfasst sind, wir finden ihn urkundlich in solchen Geschäften der Stadt thätig, von denen die Annalen eingehend berichten. Er ist litterarisch thätig gewesen, und zwar hat er, wie wir uns ausdrücken wollen, eine historische Sammlung angelegt. In der einzigen Handschrift, welche uns diese Sammlung überliefert hat, und die nach dem Schriftcharakter schwerlich später als in der Mitte des 13. Jahrhunderts, also vielleicht noch zu des Johannes Lebzeiten geschrieben ist, finden sich von des gleichen

1) Sie ist beschrieben von Huillard-Bréholles a. a. O. S. IV—XXII, oberflächlich SS. XVIII, 357, besser von Waitz, N. Archiv IV, 30—32, wo aber auf Huillard keine Rücksicht genommen ist. 2) Auf dem leer gelassenen Raum von f. 116, Col. b—d, sind von späterer Hand Verse nachgetragen, über die ich in einem der nächsten Hefte dieser Zeitschrift, in der Fortsetzung der Italienischen Prophetieen, handeln werde. Angebunden ist dann dieser Handschrift das Chronicon Ianuense des Jacobus a Voragine, welches, von einer Hand saec. XIV. geschrieben, mit derselben ursprünglich nichts gemein hat.